

Weltmeister der Mode [Brigitte R. Winkler]

Autor(en): **Schneider, Boris**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 4: **Kantongeschichte = Histoire des cantons**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bereits sind dort etliche weibliche Instruktionsoffiziere anzutreffen, wobei auch negative Aspekte ungeschminkt zur Darstellung kommen. In dieser Diskussion spielt die deutsche Bundeswehr eine ganz besondere Rolle, weil sie als Ganzes immer wieder in stark emotional geführte Diskussionen verwickelt war. Sei es bei ihrer Gründung, bei der konkreten Gestaltung oder bei ihren Einsätzen im Rahmen der NATO bzw. der UNO. Da das Grundgesetz bezüglich der Frauen wörtlich festhält «Sie dürfen auf keinen Fall mit der Waffe Dienst leisten» ist eine Diskussion um Frauen in der Bundeswehr so stark belastet, dass sie selten geführt wird. Andererseits ist es möglich, als Frau Polizist mit Waffe zu sein! So hat man bis heute ausschliesslich im Sanitätsdienst Frauen integrieren können, und mit viel Aufwand wurde ihnen in dieser Truppe auch die Offizierslaufbahn ermöglicht. Der israelische Staat kennt wohl als einziger die Wehrpflicht für Frauen. Trotzdem stehen ihnen weniger Grade und Funktionen offen als beispielsweise in Schweden. Die Begründung dazu lautet einfach und simpel: Wirtschaftlichkeit. Wegen der kürzeren Dienstzeit lohnt es sich nicht, Frauen für hochtechnisierte Waffensysteme auszubilden, wenn nicht entsprechende zivile Kenntnisse vorhanden sind. Ebenfalls wird die Einschränkung der direkten Kampfaufträge gelebt, die in der dauernden Kriegsgefahr ein ganz anderes Gewicht erhält. In fernöstlichen Armeen (China, Australien) ist die Integration der Frauen in die Armee erst in einem Anfangsstadium. In der Schweiz, die eine der wenigen Milizarmeen unterhält, ist die Armee – mindestens teilweise – ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Verhältnisse, und somit kann festgestellt werden, dass die Integration gemächlich fortschreitet und sehr bedacht ist, nicht in Gleichmacherei zu verfallen. Die Integration vollzieht sich dort am leichtesten, wo die Frau aus ihrer zivilen Tätigkeit bereits grosse Kenntnisse mitbringt, denn sie muss ihre Gleichwertigkeit mit weniger Ausbildungszeit unter Beweise stellen. Die abschliessende Diskussion zeigte erneut, dass dieses Problem ein multidisziplinäres ist und meistens sehr emotional diskutiert wird. Frauen müssen sich in der Gesellschaft (und erst recht in einer Armee) auch heute noch rechtfertigen, wenn sie in bisher männlich dominierte Berufsgruppen einsteigen.

Walter Troxler, Freiburg

Brigitte R. Winkler: **Weltmeister der Mode**. Wien, Edition S, 1992. 248 S., Abb.

Seit jeher waren Kleider immer auch der Ausdruck einer besonderen Ideologie, auch wenn viele Träger dies nicht so bewusst pflegten wie Fürsten und Militärs. Für die moderne Mode, wie sie im Buch von Brigitte R. Winkler vorgestellt wird, mag dies nicht so ins Auge springen wie für frühere Jahrhunderte, aber die Bedeutung der Kleidung als Quelle für die politischen, wirtschaftlichen, ideologischen Verhältnisse ist auch hier nicht zu leugnen. Im Vergleich zu früheren Jahrhunderten übersteigt das Ansehen der Modeschöpfer – wer spricht noch von Schneidern – oft jenes der Kunden. Fleiss und Fantasie haben die Modeschöpfer in die obersten Ränge der Gesellschaft katapultiert, aber nur, sofern der monetäre Erfolg als Massstab aller Dinge erreicht und bewahrt wird. Aufstieg und Fall der Einzelnen und der Modezentren bedingen sich gegenseitig, wie dies am Untergang Roms als der Metropole der Haute Couture Italiens sichtbar wurde. Wir lernen zahlreiche Kleiderkünstler kennen, die mit Zeichenstift, Nadel und Schere noch nie dagewesene kleidsame Ver- und Enthüllungen erschaffen haben, häufig inspiriert von der Mode früherer Zeiten und der Volkskultur. Ein spannend geschriebenes Buch mit prachtvollen Bildern vom schönen Schein der sogenannten Society.

Boris Schneider, Zürich